

Call for paper – Beteiligungsaufruf

Die Jahrestagung 2017 ist nach dem Workshopprinzip organisiert. Wenn Sie einen Beitrag zu einem der vorgeschlagenen Workshopthemen haben, dann **schicken Sie bitte Ihr Abstract bzw. Ihren Beteiligungswunsch an die jeweilige Kontaktadresse des Workshop-Vorbereitungsteams**. Die Workshopverantwortlichen werden daraufhin Kontakt mit Ihnen aufnehmen, um gemeinsam herauszufinden, wie der Beitrag in das Format passt. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge aus Praxis, Forschung und Reflexion.

Das Vorbereitungsteam

Workshopankündigungen und Kontaktpersonen

1. Workshop: Recovery College Berlin – Vom Leben lernen

Freitag 23.6.2017 von 14-17 Uhr

Vorbereitung Jenny Ziegenhagen & Sebastian Bowe

Kontakt: Sebastian.bowe@ajb-berlin.de

Wie können wir Erfahrungswissen in Bezug auf psychische Krisen, seelische Gesundheit und persönliches Wachstum in größerem Umfang nutzbar machen? Wie können Personen, Institutionen und die Gemeinde von diesem Wissen profitieren? Wie kann es gelingen, aus der wachsenden Ex-In-Community heraus ein neues Arbeitsfeld zu erschließen und wie kann sich ein solches Angebot finanzieren?

Der Verein „Recovery College Berlin“, entstanden aus der jahrelangen dialogischen Zusammenarbeit in unterschiedlichen beruflichen Kontexten, bestehend aus Menschen mit und ohne Psychiatrie- bzw. Krisenerfahrung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Bildungsangebote für alle zu entwickeln, in denen diese Erfahrungen als Ausgangspunkt genommen werden. Die Angebote sollen der Stärkung individueller Gesundheitskompetenz dienen, Empowerment fördern, Stigmatisierung entgegenwirken und auf die Veränderung diskriminierender Strukturen hinwirken. Der Workshop informiert über den Stand der Entwicklung und lädt ein, gemeinsam weiter zu denken.

2. Workshop: Partizipation & Empowerment in der Lernkultur der Hochschule

Freitag 23.6.2017 von 14-17 Uhr

Vorbereitung: Olaf Neumann & Ralf Quindel

Kontakt: Ralf.quindel@khsb-berlin.de

Studienzeit diene Vielen als Freiraum auf der Suche nach dem eigenen Entwurf des „schönen Lebens“. Spätestens seit Bologna scheint dieser Freiraum verloren. Die ökonomische Logik der Creditpoints und Workloads sowie die Konkurrenz um Master-Studienplätze sorgt für „miese Stimmung“ an den Hochschulen. Aber es lässt sich auch eine Rückkehr des Politischen im Studium beobachten: Solidarische Lösungen für ungleiche Chancen suchen Studierende zum Beispiel in der kollektiven Aushandlung der Belegung von Seminaren, kritische Inhalte werden in selbstorganisierten Lehrveranstaltungen diskutiert. In dem Workshop möchten wir die Möglichkeiten und Bedingungen von Partizipation und Empowerment in der Lehr- und Lernkultur der Hochschule zum Thema machen. Aus der Sicht von Studierenden und Lehrenden möchten wir uns über folgende Fragen austauschen:

- Wie können Studierende über die Inhalte und die Methodik von Seminaren mitbestimmen?
- Welche Formen von Prüfungsleistungen ermöglichen Partizipation?
- Was ist die passende Feedbackkultur für Empowerment-Prozesse?

- Welche institutionellen Rahmenbedingungen, welche individuellen Kompetenzen sind hilfreich?

Ausgangspunkt sind dabei die Erfahrungen der TeilnehmerInnen des Workshops. Im Sinne von Julian Rappaport werden wir den Blick auf die Widersprüche richten, die Empowerment und Partizipation an der Hochschule prägen und nach divergenten Lösungsansätzen suchen.

3. Workshop: „Dann machen wir es selber“: (Selbst-) Organisation von Mehrgenerationenwohnen in der Platte

Freitag 23.6.2017 von 14-17 Uhr

Vorbereitung: Stefan Thomas & Jarg Bergold

Kontakt: stefan.thomas@fh-potsdam.de

Mehrgenerationenwohnprojekte sind von ihren Voraussetzungen exklusiv. Zugleich haben auch Menschen in „Plattenbauten“ Vorstellungen und Wünsche bezüglich Gemeinschaft und Austausch unter den Generationen. Mehr noch: Wohnhochhäuser sind von Natur aus Mehrgenerationenhäuser. Wie lässt sich von da aus der Weg zum Mehrgenerationenwohnprojekt beschreiten. Ausgehend von einem Praxisforschungsprojekt zum Thema „Mehrgenerationenwohnen in die Platte“ wollen wir Möglichkeiten und Grenzen der kommunalen, sozialräumlichen und gemeinschaftlichen (Selbst-)Organisation eines guten und schönen Wohnens diskutieren. Dazu werden wir sowohl den Mieter-Beirat einladen, mit dem wir zusammen Mehrgenerationenwohnen in Frankfurt/Oder verwirklichen wollen, als auch Akteure, die in klassischen Formen Mehrgenerationenwohnprojekte gestalten. Dabei werden wir auch kritisch die Frage diskutieren, wie im Spannungsfeld von Urban Governance und Empowerment das Verhältnis zwischen uns, den Experten für Sozialraumentwicklung, und den Menschen vor Ort zu bestimmen ist.

4. Workshop: Arbeit 4.0

Freitag 23.6.2017 von 14-17 Uhr

Vorbereitung: Annefried Hahn

Kontakt: ahahn@hahhundhahn.eu

Was viele längst ahnten: Mit der Digitalisierung schrumpft die Möglichkeit auf Arbeit und damit auf Einkommen, kündigte Siemens-Chef Joe Kaeser als erster Konzernchef an. Nur wer besonders schnell und leistungsstark sei, dürfe auf einen Job hoffen. Für die anderen, die Langsamem, bleibe der neue Traum vom bedingungslosen Grundeinkommen, das er fordert. Seine Prognose und Forderung bedeuten nichts weniger als die Vorhersage eines Systemcrash. Arbeit verliert ihren Wert als Existenzgrundlage. In Deutschland bereitet sich die Politik auf die Möglichkeit einer arbeitsarmen Zukunft noch nicht vor. Im Gegenteil, sie investiert in die Digitalisierung der Wirtschaft, bisher ohne Sicherheitsnetz für den bereits bröckelnden sozialen Zusammenhalt. Finnland hingegen erprobt ein Modell aus Grundeinkommen und wenig Arbeit. Leistet eine Zukunft mit sporadischer oder generell geringer Arbeitszeit dem schönen Leben Vorschub? Wie könnte ein lohnarbeitsarmes Leben das schöne Leben beeinflussen? Welche Werte lösen das Leistungsprinzip ab? Woher kommt der Lebensunterhalt, wenn das Einkommen durch Arbeit entfällt? Die Digitalisierung kann zur Chance fürs lebendige Leben werden - wenn es gelingt, den bereits sichtbaren Widerstand der Menschen für die eigenen Lebensträume und -entwürfe zu stärken.

5. Workshop: Psychiatrie-Erfahrung als Ass im Ärmel?

Samstag 24.6.2017 von 9-11 Uhr

Vorbereitung: Kristina Marcus & Imke Schrader

Kontakt: Kristina.marcus@gmx.de

Anlehnend an die Ex-In Bewegung und die Erkenntnis, dass erlebte Erfahrungen im psychosozialen Versorgungssystem viel zu lange ausgeblendet wurden und vielerorts noch immer werden, geht es in diesem Workshop um die Frage der Psychiatrie-Erfahrungen, Diagnosen oder gelebten Krisenerfahrungen von ausgebildeten "Professionellen". Wer outet sich wann und warum (nicht)? Welche Rolle spielen Stigma oder Labeling Prozesse im eigenen Berufsumfeld und was bedeutet es in der beruflichen Praxis die eigenen Krisen- oder Recovery-Erfahrungen auszublenden? Beschneiden sich Praktizierende dabei selbst um Authentizität und Verbindung im Kontakt mit den Menschen, mit denen sie arbeiten (Klienten und Kollegen zugleich)? Oder andersrum kritisch gefragt: braucht es denn unbedingt die Erzählung über das eigene krisenhafte Erleben bzw. ein Outing für Resonanz? Laufen wir Gefahr auf eine Rolle („Studierter Profi“ vs. „Psychiatrie-Erfahrenen-Profi“) festgeschrieben zu werden? Und warum können wir nicht beides sein ohne jeweils das eine oder andere überzubetonen? Wir laden ein die eigenen multiplen Rollen und das Jonglieren dieser auf dem Erfahrungsspektrum innerhalb der psychosozialen Versorgung zu reflektieren.

6. Workshop: Schönes Leben in der Fremde?

Samstag 24.6.2017 von 9-11 Uhr

Vorbereitung: Ulrike Kluge & Asita Behzadi

Kontakt: Asita.behzadi@web.de

Migrationsbewegungen haben sehr unterschiedliche Gründe. Die freiwillige oder unfreiwillige Suche nach einem besseren, schönen Leben ist sicher eines der zentralen Motive, ein Verlassen von und Fliehen vor schlechten Lebensbedingungen, Gewalt, kriegerischen Auseinandersetzungen oder fehlenden wirtschaftlichen Perspektiven. Mit welchen Erwartungen an die „Neue Welt“ verlassen Menschen ihre vertraute Umgebung? Und wie erleben sie Ankunft und Aufnahme? Welche Teilhabe wird in den Ankunftsändern gewährt - konkret in Deutschland, welches erst seit kurzem eine Identität als Einwanderungsland hat? Zum Workshop „Schönes Leben in der Fremde?“ laden wir psychosoziale (und kulturelle) Projekte von und mit Menschen ein, die sich diesen Fragen widmen oder bereits eine Praxis schaffen. Gemeinsam möchten wir Bedingungen des Gelingens und Momente des Scheiterns anhand der diversen Erfahrungen diskutieren.

7. Workshop: Gemeindepsychologische Fallbesprechung

Samstag 24.6.2017 von 9-11 Uhr

Vorbereitung: Maximilian Schinz & Anja Hermann

Kontakt: anja.hermann@khsb-berlin.de

GemeindepsychologInnen gestalten Praxis in weiten Teilen der psychosozialen, klinischen und psychiatrischen Landschaft, gemeindepsychologische Grundhaltungen prägen viele Projektbeschreibungen und Leitbilder. In diesem Workshop möchten wir ausgehend von einem konkreten Anliegen aus der Praxis eine gemeindepsychologische Fallberatung durchführen und damit einen Reflexionsraum über gemeindepsychologische Arbeitsrealität „im schönen Leben“ eröffnen.

Zu diesem Workshop laden wir ganz herzlich GemeindepsychologInnen ein, die an Praxisreflexion interessiert sind und mit uns die Methode der gemeindepsychologischen Fallberatung nach erster Erprobung auf der letzten Jahrestagung im konkreten Tun weiter entwickeln möchten. Wir laden ein, einen Fall, das heißt eine Frage an die eigene Arbeitsrealität, einzubringen.